

«Frauen finden es super, dass ich ein Bett perfekt beziehen kann»

An manchen Tagen marschiert Ersin Babacanli über 15 Kilometer – kreuz und quer durchs SPZ. Als Mitarbeiter der Bettenzentrale reinigt er Matratzen, erledigt Botengänge, repariert Betten und sorgt dafür, dass die Patienten pünktlich zu ihren Therapien erscheinen.



Austauschen der Wäschewagen auf den Stationen.

Text: Christine Zwygart | Bilder: Walter Eggenberger, Christine Zwygart

Der «27-er Dienst» ist der unberechenbarste in der Bettenzentrale. Wer das Telefon mit dieser Endziffer im Hosensack trägt, weiss nie, was der Tag bringt. Vielleicht verläuft alles ruhig, und es bleibt Zeit, um Reparaturen an Bettgestellen zu erledigen oder Ordnung im Lager zu machen. Vielleicht geht's aber auch drunter und drüber – und der Springer springt. Ersin Babacanli mag diese Abwechslung und ist froh, wenn er nicht ständig im «Bunker» sein muss: Seine Arbeitsräume sind im Luftschutzkeller der Klinik untergebracht, im U1, ziemlich kühl, karg

und ohne Tageslicht. «Zum Glück sind wir viel unterwegs», meint der 22-Jährige und eilt bereits Richtung Lift. Auf den Stationen wechseln die Mitarbeiter der Bettenzentrale jeden Morgen die Wagen mit der Wäsche aus und bringen Nachschub an frischen Frotteetüchern, Duvetbezügen und Nachthemden. «Guten Morgen, Ersin», tönt's aus einem der Stationszimmer. «Könntest du mir noch schnell helfen...» Der Mann ist gefragt.

Kurz nach halb acht Uhr versammelt sich das Team in Stefan Muffs Büro. Der Gruppenleiter gibt einen Überblick, was heute ansteht, und wirft einen Blick auf die Listen mit den angemeldeten Patienten-Transporten: Wer den Weg vom Zimmer zur Therapie oder Behandlung nicht selber bewältigen kann, wird von den «Transpörlern» gebracht – im Bett oder im Rollstuhl.

Seitenstützen und Blutproben

Ersin macht sich an die Arbeit und schaut nach, wie viele gebrauchte Betten von der Pflege zurückgebracht worden sind. Mit einem Desinfektionsmittel werden alle Oberflächen vom Kopfteil über den Plattenrost bis zum Untergestell gereinigt. Ersin streift sich die blauen Gummihandschuhe über, nimmt den Putzlumpen und fegt los. Der Profi weiss genau, welche

Stellen heikel sind: «In den Führungen der Seitenstützen sammelt sich der meiste Dreck.» Staub, Hautschuppen, Brotkrümel – das Bett wird gründlich geputzt und kontrolliert. «Am häufigsten müssen wir die Knöpfe zum Verstellen der Seitenstützen ersetzen. Diese sind nur hineingesteckt und gehen gern verloren», sagt der Fachmann und schraubt die Knöpfe nun ordentlich an – sicher ist sicher. Dann startet er den zweiten Rundgang durchs Haus. Auf den Stationen warten Blut- und Urinproben, die zur Analyse ins Labor müssen.

Emsig eilt Ersin von Stockwerk zu Stockwerk, sammelt die Röhrchen ein und liefert sie pünktlich ab. Dann klingelt es im Hosensack – das



Ersin Babacanli drapiert Kissen und Duvet für den nächsten Patienten.

Ersin Babacanli

Der 22-Jährige arbeitet seit September 2010 im Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ). Davor machte er eine Lehre als Automatik-Monteur, jobbte in einer Schreinerei und in einer Zimmerei. Seine Leidenschaft gehört dem American Football – bis zu einer Verletzung beider Schultern spielte Ersin bei den Luzern Lions. Nun muss er seit einem Jahr pausieren, möchte aber so schnell wie möglich zurück aufs Spielfeld. Seine Vision: Eine Mannschaft in Sursee LU, wo er selber wohnt, aufzubauen. Gesucht sind Spieler – und Cheerleaders!

27er-Telefon. «Aha. Ja. Wo? Ich komme.» Vor der Patientenadministration wartet bereits ein älterer Herr, der ihm die Fernbedienung seines Autos anvertraut: «Das ist aber nett, dass Sie mir helfen.» Im Rollstuhl ist es dem Patienten unmöglich, sein Gepäck selber von der Tiefgarage auf die Station zu bringen. Also übernehmen die Mitarbeiter der Bettenzentrale solche Botengänge, und Minuten später stehen



- 1 Am Morgen trifft sich das Team zur Besprechung.
- 2 Ersin reinigt in der Zentrale im U1 ein Bett.
- 3 Blut- und Urinproben müssen von den Stationen ins Labor.
- 4 Auch Botengänge – wie das Gepäck eines Patienten holen – gehören zu seinem Job.
- 5 Mit Arbeitskollege Marco Marti holt Ersin im Gebäude der SPV ein Bett ab.
- 6 Die Patienten-Transporte gehören zu seinen liebsten Aufgaben.

die Koffer im Zimmer. Der Mann verdankt's mit einem Trinkgeld, und Ersin sagt schon fast ein bisschen verlegen: «Das wäre aber nicht nötig.» Mit dem Batzen gönnt sich das ganze Team später, nach dem Mittagessen, eine Runde Kaffee. Solche Gesten erlebt Ersin oft: «Die Patienten schätzen unsere Dienste sehr.» Weniger akzeptiert fühlen sich die «Transportler» im Haus selber. Es gebe hier Mitarbeitende, die ihnen mit dem Lift vor der Nase wegfahren und abschätziges Bemerkungen machen. «Wir wünschen uns mehr Respekt. Schliesslich nehmen wir im SPZ vielen irgendeine Arbeit ab und entlasten sie.»

neu aus mit Matratze, Kissen, Duvet – und bezieht alles frisch. Seine Kollegen necken und frozeln: «Das kann er von uns allen am besten.» Und tatsächlich, das Resultat sieht perfekt aus. Ersins Handgriffe sind flink und geübt: Den Bezug auf die falsche Seite kehren, die Ecken des Duvets mit dem Bezug von innen fassen, den Stoff darüberstülpen, das Ganze fest schütteln und die unteren Enden in den Überschlag legen. Fertig. Ersin grinst und meint spitzbübisch: «Frauen finden es super, dass ich ein Bett perfekt beziehen kann.» Schön draapiert (Duvet längs dritteln, dann quer dritteln

und das Ende unter die oberste Schicht stecken) ist das «Kunstwerk» für den nächsten Patienten parat und wird mit einer schützenden Plastikfolie abgedeckt. Hier unten im «Bunker» lagern verschiedenste Betten, Matratzen und spezielle Systeme. Das günstigste Bett – das Seta – kostet rund 6500 Franken, das teuerste stolze 99'000 Franken. Dieses verfügt über Kammern, die sich automatisch mit Luft füllen und den Körper umschmiegen. Zum Einsatz kommt dieses Modell bei Patienten, die besonders anfällig sind für Druckstellen.

Räder und Transporte

Nach dem Mittag holt das Team die Essenswagen der Stationen in die Zentrale: Alle Räder müssen revidiert werden. Auch ein Job, den die Jungs übernehmen; denn sie sind zuständig für alles, was im SPZ Räder hat – also auch für die Wartung der Garderoben-Ständer, diverse Wagen oder eben der Betten. Während die Kollegen mit der Demontage beginnen, spaltet Ersin auf Station C. Eine Frau muss zur Behandlung in die Schmerzklinik, ein Mann in die Urologie. «Zwei Patienten-Transporte zur gleichen Zeit schaffen wir. Bei

Duvetbezüge und Luftkammern

An der Kantonsstrasse, über den Büros der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung, nächtigte ein Patient in einem der Studios. Nun müssen die Männer das Spitalbett für die Reinigung wieder in die Zentrale im SPZ zurückholen. Mit einem VW-Bus machen sich Ersin und Kollege Marco Marti ans Werk, kippen und heben das Bett auf zwei Möbelrollen, zirkeln es durch Türen und hieven das Teil ins Auto. Was für ein Kraftakt! Immerhin wiegt das Modell Seta 180 Kilogramm. Zurück im Lager, folgt eine von Ersins Lieblingsdisziplinen: Er rüstet die gereinigten Betten



drei wird's schwierig», erklärt er und legt noch einen Zacken zu. Mit der Zeit kenne man fast alle Rollstuhlfahrer und begleite sie immer wieder in die Therapien. «Wir durchleben die Hochs und Tiefs gemeinsam.» Am schönsten findet Ersin, wenn er zusehen kann, wie ein Querschnittgelähmter immer selbstständiger wird – und seine Dienste irgendwann gar nicht mehr braucht.

Irrwege und Rundgänge

Noch gut erinnert sich Ersin an seine ersten Einsätze im SPZ. Und wie er manchmal hoffnungslos verloren in den unterirdischen Gängen herumirrte. Mittlerweile kennt er hier jedes Treppenhaus, jeden Gang und jeden Lift. Seine Arbeit gefalle ihm super: «Ich mag den Kontakt zu den Menschen. Und das Gefühl am Abend, etwas Sinnvolles gemacht zu haben.» Nun absolviert er die letzte Runde durchs Haus,

holt in der Apotheke die Kisten mit Medikamenten und verteilt diese auf die Stationen. Kurz vor 16 Uhr schaut er nochmals im Labor vorbei, holt die Ergebnisse der Blut- und Urinproben vom Morgen ab – und verteilt diese. Mit dem Lift? Von wegen! Ab ins Labor, über die Brücke ins A, Treppenhaus rauf ins C, weiter rauf ins E, rüber ins F, runter ins D, weiter runter ins B. Und das alles im Stehschritt. Ja, die Jungs von der Bettenzentrale sind fit. Und scheinen nie müde zu werden. Ersin grinst verschmitzt. «Also nur das Laufen macht noch nicht fit.» Aha! Abends geht er also noch Joggen? «Ja, wieso nicht.» Und das, obwohl seine Arbeit im SPZ bis zu 15 Kilometer Fussmarsch pro Tag abverlangt. Chapeau!

Die Jungs von der Bettenzentrale sind auch Mechaniker: Ersin und Marco reparieren eine Seitenstütze.



Nachgefragt

«Wenn eine neue Matratze ins Haus kommt, lege ich mich selber auch drauf»



Stefan Muff leitet die Bettenzentrale des Schweizer Paraplegiker-Zentrums (SPZ). Die Abteilung mit fünf Mitarbeitern ist dem Einkauf angegliedert.

Wie viele Betten gibt es im SPZ?

Das sind genau 193. Von den normalen Stationsbetten haben wir am meisten, nämlich 155. Sie sind seit gut vier Jahren im Einsatz und ersetzen die allerersten Modelle, die im SPZ vor über 20 Jahren angeschafft worden sind. Zu unserem Angebot gehören zudem elf Betten,

die etwas breiter sind. Dann sechs Stehbetten, sechs Transportbetten, sechs Luftbetten und neun spezielle Betten für die Intensivpflegestation. Reichen unsere eigenen Ressourcen nicht aus, können wir externe Betten dazumieten.

Welche Eigenschaften muss das ideale Bett für Querschnittgelähmte haben?

Praktisch und bequem sind Betten, bei denen sich die Kopf- und Fussteile verstellen lassen. Seitengitter gewährleisten zudem die Sicherheit. Und damit den Betroffenen das Transferieren vom oder in den Rollstuhl leichter fällt, muss das Bett möglichst tief abgesenkt werden können.

Haben Sie die Betten auch schon selber getestet?

Wenn eine neue Matratze ins Haus kommt, speziell bei ausgeklügelten Systemen mit Luftkammern, lege ich mich kurz drauf. So kann ich die Vor- und Nachteile selber am besten erfahren.

Mit welchen Herausforderungen ist die Bettenzentrale Tag für Tag konfrontiert?

Als Vorgesetzter bin ich für die optimale Planung verantwortlich, um einen möglichst reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Unvorhergesehenes und kurzfristige Änderungen kommen fast täglich vor. Da sind schnelle, flexible und gute Entscheide gefragt. Die Mitarbeiter sind dann für eine optimale Ausführung der zugeteilten Aufgaben besorgt – sei es beim Transport von Patienten oder bei den diversen Rundgängen durchs Haus.

Stehen in den kommenden Monaten spezielle Projekte an?

Nein, zurzeit nicht. Wir haben jedoch einen grösseren Umbruch hinter uns: Seit Anfang Jahr sind nämlich der Post-/Nachtdienst, das Zentrallager und die Bettenzentrale unter dem Bereich Einkauf zusammengefasst. Deshalb optimieren wir nun laufend die Arbeitsabläufe und stimmen die verschiedenen Bereiche aufeinander ab.